

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

257 (16.9.1916) Erstes und Zweites Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe frei ins
Haus geliefert viertel
2,40 Mk., an den Ausgabes
stellen abgeholt monatlich
65 Pfennig. Auswärts
durch die Post frei ins
Haus gebracht viertel
2,72 Mk., im Post
schalter abgeholt 2,30 Mk.
Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen
die einseitige Kolonialzeit
ob. deren Raum 20 Pfennig.
Reklamezeit 50 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme
größere spätestens bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanhänge:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

113. Jahrg. Nr. 257. Samstag, den 16. September 1916. Erstes Blatt.

Gesetzgeber: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik und Feuilleton: Gustav Reppert; für Baden, Solales, Handel, Sport und Vermischtes: J. B. Hermann Weid; für Inserate: Paul Kufmann Druck und Verlag: C. S. Müller'sche Buchhandlung in. b. S., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedemann, Fregestraße 65/66, Tel.-Amt Wland 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rückendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Frankreichs Parlamentsbeginn.

(Von unserem früheren Pariser Korrespondenten.)
g. Briand läßt sich bei Beginn des parlamentarischen Winterfeldzuges von seinem Pressegefühle als Balkantriumphator verberücken. Die Robheit, mit der Griechenland vergewaltigt, die letzten Serben zur Schlachtbank geführt und das unzurechnungsfähig gemachte Rumänien in den Krieg geköpft ist, kann ja auch als echt französisch angesehen werden, d. h. echt französisch im Sinn der berühmten „realistischen“ Politik der Advokaten Poincaré, Briand, Viviani. Was bei allen diesen Dingen für die Republik großes „Triumphieren“ ist, wird freilich ein Unbefangener kaum erkennen können und wir vermuten, daß man die Balkanloire Frankreichs auch nur deshalb erfunden und in bengalisches Licht gefärbt hat, weil die Gloire der unaufrichtigen „Berühmterungs“-Siege an Somme und Maas trotz der unerhörten „Matin“- und Kino-Reklame doch noch nicht auszureichen scheint für die Festigung des Kabinetts bei Zusammentritt der Kammern. Man mag die Dinge drehen und wenden wie man will. Tatsache bleibt immer, daß Briand sein dem Geseinsparlament im Sommer gegebenes feierliches Versprechen, Deutschland bis zum Winterbeginn zur Unterwerfung zu bringen, nicht halten kann. Die Notwendigkeit eines neuen Winterfeldzuges — in England schon vor sechs Wochen, später auch in Rußland zugegeben — wird jetzt langsam und zögernd auch von den französischen Offizieren eingeräumt. Indes glauben doch auch die Oppositionsmänner, die ja nur die französischen und sonstigen Entente-Deereberichte zu lesen bekommen und die nur Neben im Stil der Deschanel'schen und Briand'schen an hören, daß die militärische Lage der zur Erweiterung Deutschlands verbündeten Spießgesellen zurecht außerordentlich glänzend sind. Derselbe selbst in Entzücken und wird nur hier und da von „schwarzen Völkern“ über Saloniki geangeltigt und sogar der grimmige Clemenceau ist verhältnismäßig zufrieden, wenn ja auch die Deutschen nach seinem klassischen „Homme enchainé“ noch immer „in Rouen stehen“. Man hat überhaupt den Eindruck, daß Clemenceau's Einfluß in letzter Zeit stark zurückgegangen ist. In jedem Fall braucht heute Briand die gegnerischen Interventionen, die sich auf militärische Dinge beziehen, nicht mehr so zu fürchten. Die Anfragen über Verdun beantwortet Briand mit Siegesankaren der Savas-Noten und was die parlamentarische Heereskontrolle anlangt, so wird heute kein patriotischer Deputierter den Generälen einen Vorwurf machen wollen, die in dem Eifer der Zusammenkunft von mindestens Hunderttausend Völkern täglich die herumrennenden Herren Parlamentskontrolleure nicht immer mit der den Vertretern des „sovereänen Volkes“ schuldigen Ehrerbietung empfangen und herumführen können. Die Feldherren haben mit den Befehlen der wild herumstößenden Raymond Poincaré und des großen Lloyd Georges schon gerade genug zu tun. Der einzige gefährliche Angriffspunkt auf militärischen Gebiet ist heute in der Kammer der Fall Sarrail. General Sarrail ist der Vertrauensmann der Linken, während die Poincaréisten in dem Salonki-Generalissimus den Radikalen und Freimaurer-Deeren haften. Das bisherige Ausbleiben der Salonki-Offensive könnte im Parlament also eher die Opposition als der nationalitistischen Reaktion unangenehm werden.

Weit schlimmer stehen die Dinge mit den anderen Fragen, die zu verhandeln sein werden. Diese anderen Fragen sind nämlich wirtschaftlicher und finanzieller Natur und in Geldangelegenheiten hören auch im reichen Frankreich Gemütskrankheit und Geduld auf. Der neue Kriegswinter wird das so wie so schon schwer gedrückte französische Wirtschaftsleben noch mehr lähmen. Auf 22,25 Milliarden beziffert Ribot die französischen Staatsausgaben für 1916. Das sind 9 Milliarden mehr als 1915 und das Unheimliche ist, daß diese Ausgaben von Monat zu Monat weiter wachsen und am Jahresabschluss 3 Milliarden für den Monatsdurchschnitt übersteigen haben werden. Der französische Kapitalist und der kleine Sparrer fragen sich, wie denn eigentlich diese enorme Rechnung einmal bezahlt werden soll. Bisher hat Frankreich nur eine Daueranleihe aufgenommen, den famosen, aber mißglückten Emprunt de la victoire. Jetzt will Ribot das Experiment von neuem versuchen, aber es ist heute bereits zu sehen, daß die Anleihe 1916 im wesentlichen wieder nur dazu dienen wird, die schwebende Schuld der Schatzkammer usw. zu konsolidieren. Die neuen Darlehen, die dem Staat zur Verfügung gestellt werden, dürften den im vorigen Jahre erzielten Betrag — nach ganz optimistischer Rechnung, etwa 8 Milliarden Franken — kaum übersteigen oder auch nur erreichen. Damit kann der Kriegsjahreshaushalt Ribot aber nur etwa 2/3 Monate wirtschaften. Der Notenumlauf der Bank von Frankreich ist auf 16,5 Milliarden gestiegen. Dabei muß die Bank immer mehr von ihren riesigen Goldvorräten an den englischen Herrn und Meister ablassen, der eine unerhörliche Hier nach dem roten Metall seiner Balkenstaaten hat. Bereits rund 575 Millionen Gold muß die Banque de France schon als „im Ausland“ untergebracht aufzuführen. Damit wird der Kredit Frankreichs bei den britischen Lieferanten unterhalten, aber die etwas

Golddeckung geht auf etwa 25 v. S. zurück. Hier haben wir einen der Gründe für das Fallen der französischen Valuta. Der andere Grund ist die jammervolle Handelsbilanz Frankreichs, die von Vierteljahr zu Vierteljahr „passiver“ wird. Die Ausfuhr steigt ja etwas, aber die Einfuhr steigt viel rascher und zu wahrhaft schwindelerregenden Höhen an. Frankreich ist in fast allem zu schmachvoller Abhängigkeit vom Ausland hinabgebrückt und muß sich von seinen angelsächsischen Freunden und den Neutralen um die Wette ausbeuten lassen. Was ist aus dem Rausch der Eroberung aller deutschen Absatzmärkte geworden? Grimmtiger Kagenjammer. Das was

Griechenland und die Entente.

Mißtrauen gegen das neue Kabinett.
(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 15. Sept. Die französischen Blätter beurteilen die Lage in Griechenland sehr pessimistisch. Das „Echo de Paris“ führt aus, die Solidarität zwischen Regierung und Volk in Griechenland sei eine nackte Tatsache. Sehr mit Unrecht habe man in Frankreich auf die Militäraufstände gebaut. In Wirklichkeit berechtige nichts zu der Hoffnung, die man auf Entente-Seite hege, nämlich daß Griechenland sich gegen die jetzigen Machthaber empören werde.

Dieses Zugeständnis, zu dem man sich jetzt endlich bequemt, daß kein Gegensatz zwischen König und Volk bestehe, ist sehr interessant; es beschäftigt indirekt, daß die Demonstrationen gegen die Politik König Konstantins, wenn sie nicht gänzlich Ententemache waren, nur von einer schwachen Minderheit ausgingen, die im Volke keine Wurzeln hat.

Der „Matin“ befaßt sich mit einem von der Zensur arg verhängelten Artikel mit dem Kabinettwechsel. Das Pariser Blatt ist von dem neuen Mann wenig erbaut. Dimitrakopoulos sei ein Dissident der liberalen Partei und ein persönlicher Feind von Venizelos. Während er grundsätzlich mit der Politik seines ehemaligen Chefs übereinstimme, habe Dimitrakopoulos in Wirklichkeit seiner Politik jedesmal dann Opposition gemacht, wenn es sich darum gehandelt habe, sie von der Theorie in die Praxis umzusetzen. Enklavis und Sinaris hätten wenigstens eine parlamentarische Mehrheit vertreten, der Re-Ententismus aber vertritt nicht einmal eine Partei. „Die Lage in Athen ist sehr düster“, das ist der Schluss, zu dem der „Matin“ kommt. (Zens. Ahe.)

Der Merg in Paris.
(Eigener Drahtbericht.)

b. Genf, 15. Sept. Die Kommission für auswärtige Politik der französischen Kammer hielt heute eine Sitzung über die griechische Frage ab. Von den Mitgliedern der Kommission wurde einstimmig beschlossen, diplomatischen Besprechungen keinen Raum mehr zu gewähren, denn nach den bisherigen Erfahrungen hätten solche es nur den Feinden ermöglicht, neue Verschleppungsmanöver auszuführen. Die Artikel der Pariser Presse über die Lage in Athen scheinen die Annahme zu bestätigen, daß es sich bei der jetzigen Regierungskrise auch nur um eine neue Form des Kampfes der Krone gegen die Politik der Entente handelt. Die Berufung von Dimitrakopoulos zur Regierung, so sagen die Pariser Blätter, werde beweisen, daß die Stellung König Konstantins noch immer bedeutend stärker sei, als es die Entente-Berichterstattung in Athen wahr haben wollen. Die französische Presse verheißt ihren Merg nicht darüber, daß man nicht Venizelos, wie sie gehofft hatte, mit der Regierung betrauen will. In ihrem Merg läßt sie sich auch zu dem Bekenntnis ihrer wahren Absicht hinreißen. So schreiben einige von ihnen: Nur ihre Schüchternheit (!) verhinderte die Ententediplomaten, den König Konstantin vom Thron zu jagen. Aber jetzt sei noch Zeit zum Handeln. Ohne Venizelos dürfe es einen König Konstantin nicht mehr geben, sagt ein Blatt, und das „Echo de Paris“ meint denselben, die Ursache der Ministerkrise scheint darin gelegen zu haben, daß der König Zaimis nicht erlaube, sich in dem Maße den Alliierten zu nähern, wie dies für nötig gehalten wurde.

Dusmanis.
(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 15. Sept. Der „Matin“ beklagt den großen Einfluß, den Dusmanis auch jetzt noch nach seiner Entbindung von der Leitung des Generalstabs ausübt. Er sei die Seele der ganzen Propaganda gegen die Entente und die Mehrheit der Offiziere folge ihm. (Zens. Ahe.)

Das „Allentat“ auf die französische Gesandtschaft.
(Eigener Drahtbericht.)

f. Wien, 15. Sept. Die „Wien. Ztg.“ meldet von der französischen Grenze: Nach einer Abweiser Meldung an die französischen Blätter teilen die venezianischen Blätter mit, daß der deutsche Gesandte in Athen am vorigen Samstag nachmittags den Ministerpräsidenten Zaimis brieflich benachrichtigte, er habe aus sicherer Quelle erfahren, daß am selben Abend zwischen 6 und 10 Uhr ein Anschlag gegen die französische Gesandtschaft in Szene gesetzt werden solle. Der deutsche Gesandte habe sogleich diesen Anschlag als ein einfaches

Scheinmanöver bezeichnet, das dazu bestimmt sei, einen weiteren Eingriff der Verbandsmächte zu rechtfertigen. Die französische Presse fügt dieser Meldung der griechischen Blätter hinzu, es hätte kaum einen Zweck, zu bemerken, daß der Anschlag keineswegs simuliert wurde, es wäre aber interessant, zu erfahren, wie der deutsche Gesandte im voraus wissen konnte, daß der Anschlag stattfinden würde. Man kann es der französischen Diplomatie glauben, daß sie viel darum gäbe, dies zu erfahren. Die ganze Frage jedoch, worauf es ankommt, ist nicht die, wie der deutsche Gesandte im voraus zur Kenntnis des genannten Scheinmanövers kam, sondern daß er dazu kam und infolgedessen dem Ministerpräsidenten Zaimis davon Mitteilung machte.

Italienische Beforgnisse.
(Eigener Drahtbericht.)

f. Wien, 15. Sept. Die „Wien. Volksztg.“ meldet aus der Schweiz: In einem längeren Leitartikel gibt der „Corriere della Sera“ der Besorgnis Ausdruck, Hindenburg möge mit 30 deutschen und vierzig ungarischen Divisionen im Vereine mit 14 bulgarischen und 7 türkischen Divisionen Rumänien den Gerang machen, und verlangt, daß das benachbarte Ausland alle Kräfte anspanne und schleunigst angreife, ebenso das Salonikiher. Wenn irgendwo noch ein Zweifel besteht an der Notwendigkeit einer fräftigen Balkanaktion, so sei er durch die letzten Ereignisse in Griechenland behoben worden. Die „Wien. Volksztg.“ bemerkt hierzu, gemeint ist wohl das Schutzguch des vierten griechischen Armeevors.

Die „Einheit“ der Front.
(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 15. Sept. Nach einer Meldung der „Bas. Nachr.“ aus Mailand veröffentlicht der Militärkritiker des „Corriere della Sera“ einen viel beachteten Artikel, in dem er darlegt, daß die Einheit der strategischen Direktive bei der Entente noch viel zu wünschen übrig lasse. Der Angriff auf Bulgarien beispielsweise sei nicht zum Klappen gekommen. (Z. Ahe.)

Der arme Bekker.
(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 15. Sept. „Auftakte Wiedemoit“ berichtet, Rumänien habe von Frankreich 18 Flugzeuggeschwader und von England 40 Panzerautomobile erhalten. Italien habe ein Lager von Winteruniformen geliefert. (Zens. Ahe.)

Das 4. griechische Armeekorps unter deutschem Schutz.

Der Eindruck in der Schweiz.
(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 15. Sept. Die Nachricht von dem Uebertritt des 4. griechischen Armeekorps in deutschen Schutz wird in der Schweiz als ein Ereignis von großer Bedeutung gemeldet. Der „Basler Anzeiger“ schreibt, dieser beispiellose Vorgang lasse darauf schließen, daß man auf griechischer Seite damit rechne, daß die Entente Saloniki überhaupt nicht mehr verlassen wolle, und daß der griechische General sich wohl von der Absicht habe lassen lassen, sein Armeekorps für die künftige Endabrechnung intakt zu erhalten. Die „N. Zür. Nachr.“ heben hervor, daß sowohl der kommandierende General des 4. griechischen Armeekorps als der deutsche Oberkommandierende die nicht nur militärisch, sondern auch staatsrechtlich korrekteste Haltung eingenommen hätten, wie sie die rechtlich immer noch bestehende Neutralität Griechenlands vorschreibe. Nichts sei aber bezeichnender für die Lage in Griechenland und die Stimmung von Volk und Armee in diesem von der Entente so schwer mißhandelten und niedergedrückten Land, als dieser unerhörte Vorfall. Mit ihm habe die Entente in Griechenland eine große Doppelschicht verloren, eine militärische und politische. Das sei kein Krachener, sondern ein — Betraden. (Zens. Ahe.)

Berlin, 15. Sept. (Eig. Drahtber.) Den Abendblättern zufolge stand das griechische 4. Armeekorps, das, wie gemeldet wurde, sich deutschem Schutze anvertraute, unter dem Befehl des Generals Chappoulos mit der 5. und 6. Division in Drama, mit dem Infanterieregiment Nr. 16, das zur 6. Division gehörte, in Seres, und mit der 7. Division in Kavala. Jede der drei Divisionen setzte sich aus je 3 Infanterieregimenten von 800 bis 1000 Mann mit je 2 Gebirgsbatterien zusammen. Außerdem gehörte zum Armeekorps ein Artillerieregiment von 9 Batterien, das seinen Standort in Kavala hatte. (W.B.)

Frankreich in Südamerika, Ostasien, Rußland erbeuten konnte von unserem Handel, ist ein erschwindend geringfügiges Etwas, gegenüber dem, was es sonst verloren hat und vor allem im Vergleich zu dem riesigen Raubzug, den England, Amerika, Japan auf diesem Gebiet unternehmen konnte. In Frankreich selbst haben die Franzosen nur einen kleinen Teil des bis 1914 von Deutschen eingenommenen Wirtschaftsplatzes sich erobern können. Der Rest ist den guten Freunden zugefallen. Hier spielt der geringe Unternehmungsgeist, das mangelnde Geschäfts- und Organisations-talent und schließlich die Bequemlichkeit, Neuerungseindschaft und ganz einfach Faulheit der Franzosen eine große Rolle. Allerdings haben auch diejenigen französischen Fachmänner Recht, die auf das Ausbleiben der Rohstoffe oder die Teuerung der Arbeitsmaterialien und das Festhalten der Arbeitskräfte hinweisen. Auf der Linken wird da eine sehr scharfe Kritik an dem Verhalten der Inflationen geübt, die so wenig Verständnis und Entgegenkommen zeigen. Das offizielle Frankreich darf aber natürlich nicht die Wahrheit sagen und nicht so aufkrumpfen, wie es wohl möchte. Bei alledem ist es unverkennbar, wie ein Mann vom Rang d'Alencels in seiner letzten Studie den Sach verstanden kann, daß Deutschland nach dem Kriege wirtschaftlich am meisten leiden wird von allen kriegführenden Staaten. Offenbar soll diese Prophezeiung nur als Trost dienen für das Eingeständnis, daß mit dem Wirtschaftskrieg heute Deutschland nicht zu besiegen ist. Und was den Wirtschaftskrieg nach dem Kriege anlangt, warnt der dem „Temps“ sehr nahestehende Nationalökonom Hochsiller in der „Revue de Paris“ vor Zoll- und sonstigen Wirtschaftskriegsmakrelen, die die Ententeländer schwerer treffen könnten als Deutschland und die nur dem Vorteil der englischen Kolonien dienen sollen.

Deshalb also Ribots Annahme, daß Aufblühen der französischen Volkswirtschaft während des Krieges werde dem Staat gewaltige neue Einnahmen zuführen können, sich als irrig erwiesen hat, muß er doch endlich den schweren Schritt tun und ein sehr peinliches Steuerprogramm ausarbeiten. Die Regierung des vorigen Jahres konnte bisher ihrer Bevölkerung nicht wie die deutsche Regierung der letzten Jahre neue Aufgaben mitten im Kriege auferlegen. Ribot will, wie er soeben dem „Daily Telegraph“ gestanden hat, die direkten Steuern, insbesondere die bisher so zahme Einkommensteuer nicht sehr verschärfen, das könnte die wohlhabenderen Klassen „verunsichern“. Ribot weiß, was er der Partei der großen Geldfrüchte schulda ist, die ihn und seinen Freund Poincaré zur Macht gebracht haben. Indes sind die millionenschweren Hintermänner des „Temps“ schon sehr ungnädig gestimmt, weil der Finanzminister auch nur für die Zeit nach dem Kriege an eine Umgestaltung der direkten Steuern in großem Maßstabe denkt. Inbrüderlichkeit möchte die Link, daß Ribot die indirekten Steuern und Verbrauchsabgaben überhaupt nicht erhöht, sondern alles durch Einkommen- und Vermögenssteuern deckt. Wie sich diese Herren wohl bei einem Zukunftsbudget von 9-10 Milliarden die Höhe der Einkommensteuer denken?

Das ernst zu nehmende Problem in Frankreich auch heute noch an die herabgezogenen 150 bis 200 Milliarden denken, die wir — besiegt — als Kriegskostenentschädigung zu zahlen haben werden, glauben wir nicht. Aber die große Masse der Abnungslösen wird sich vielleicht immer noch Illusionen in dieser Beziehung machen und die Regierung wird sich gerade jetzt hüten, diesen Phantastereien entgegenzutreten. Aber das Erwachen wird furchtbar sein, wenn sich das betrogene Frankreich nach dem Kriege der Gefahr des Staatsbankrotts gegenüber befindet, des eigenen Staatsbankrotts und des Staatsbankrotts seiner großen Schuldner, besonders Rußlands.

Pessimistische Stimmung in Paris.

(Eigener Drahtbericht.)
O Haag, 13. Sept. Die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel haben in Paris den erwarteten Umschlag der Volksstimmung hervorgerufen. Man ist dort anheimelnd wieder sehr pessimistisch geworden, und die soeben bekannt gewordenen russisch-rumänischen Niederlagen in der Dobrudscha und bei Silistria haben naturgemäß zur Vermehrung dieser pessimistischen Stimmung beigetragen. Daß Rumänien nicht gehalten hat, was sein Kriegseintritt versprochen, darüber herrscht in der ganzen französischen Presse nur eine Stimme. Man schiebt die Hauptschuld daran dem General Sarrail zu, dessen Zögern mit dem so oft angeforderten Vormarsch gegen Sofia man in Paris mit täglich wachsender Verwunderung betrachtet. Sollte Sarrails Offensive vereitelt werden, so gilt in Paris der rumänisch-russische Feldzug als verloren und man fürchtet daraus schwere Folgen für den ganzen Weltkrieg. Man bedauert in Paris auch, daß Rußland und Italien den von England und Frankreich geforderten sofortigen Kriegseintritt Griechenlands aus Sonderinteressen eher zu hinterziehen als zu fördern suchen, wodurch die Lage nur noch verworrener wird. Der Fall Silistrias, der ursprünglich wie üblich verheimlicht wurde, verläßt die pessimistische Stimmung weiter, die sich auch unter den Volksvertretern im Palais Bourbon bemerkbar macht.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 12 Seiten.

Großserbien gegen Großitalien.

(Eigener Drahtbericht.)

I. Berlin, 15. Sept.

Die italienischen Politiker erleben eine neue schwere Enttäuschung. Sie hatten sich mit der Hoffnung getragen, daß die Kriegserklärung an Deutschland England den italienischen Ansprüchen geneigter machen würde. Es stellt sich aber heraus, daß der Streit um das Teil des türkischen und österreichisch-ungarischen Böden auch jetzt munter weiter geht. England scheint als Gegenseitiger für die italienische Kriegserklärung nur die römischen Ansprüche auf den Golf von Adalia und auf Epirus anerkannt zu haben. Dagegen geht aus gewissen Anzeichen hervor, daß die italienischen Ansprüche auf das gesamte Gebiet der Adria in England nicht anerkannt werden. Die englische Regierung läßt es zu, daß gerade jetzt die britische Presse von neuem die serbischen Ansprüche auf einen Zugang zum Adriatischen Meer vertritt. Der serbische Ministerpräsident Njassich hat Anfang Mai dem Vertreter eines russischen Blattes erklärt, daß zwischen London, Paris und Petersburg eine Verständigung über die Schaffung eines Groß-Serbiens mit einem Ausgang zur Adria erzielt worden und daß bei diesem Meinungsaustrausch Italien völlig isoliert gewesen sei. In London hat man das südwestliche Komitee, das für den Ausschluß Italiens von der Diktate der Adria und für die Auslieferung Dalmatiens und Istriens an das künftige Groß-Serbien eintritt, verhäßlich, und Rußland trat, natürlich im Rahmen der Entente, ganz besonders energiegelich für die serbischen Ansprüche gegenüber Italien ein.

So lagen die Dinge bis zur italienischen Kriegserklärung an Deutschland. Damals jubelte die italienische Presse, daß jetzt Italien wirklich der gleichberechtigten Teilhaber der Entente sein werde, und daß alle seine Ansprüche erfüllt werden würden. Aber dieser Jubel war verfrüht. Die Haltung der englischen Regierungspresse beweist, daß man in England gar nicht daran denkt, die italienischen Ansprüche in vollem Umfang zu unterstützen, ja man will sogar Italien nicht einmal Krieg überlassen, diese Stadt soll vielmehr zum Freihafen gemacht werden. Das wird in Italien, wo man nicht nur Triest und ganz Istrien, sondern auch Dalmatien, aber auch die ganze Levante, sowie Kleinasien von Smyrna bis Alexandrette beansprucht, wie eine tolle Duschke wirken. England will eben durch Vorsehung Serbiens den Kampf um die Vorkriegsherrschaft in der Adria, der zu dem österreichisch-italienischen Krieg geführt hat, nicht zugunsten Italiens entscheiden, weil eine italienische Vorkriegsherrschaft in der Adria die englische Herrschaft über das Mittelmeer gefährden könnte. Die serbische Marionette soll dazu dienen, Italien weiter im Schach zu halten und weiter den englischen Wünschen gefügig zu machen.

Wahrscheinlich wird der Nachfolger Salandras das Wort seines Vorgängers wiederholen müssen, daß die Männer, die den italienischen Krieg eingeleitet haben, ihre Seele zuweilen von schrecklichen Mängeln erfüllt fühlen. Im übrigen wird der Streit um die Vorkriegsherrschaft in der Adria, der von neuem in den englischen und italienischen Blättern anhebt, nicht auf dem Papier, sondern auf dem Balkan entschieden werden.

Die Kriegslage.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Auch der heutige Heeresbericht meldet die Fortsetzung der heftigen feindlichen Angriffe an der Sommerfront. Die Gegner versuchten, ihre letzten erzielten Geländegewinne weiter auszubauen, was aber an den meisten Stellen unter großen Verlusten scheiterte. Westlich Rancourt an der Bahn Bapaume-Pernone gelang es ihnen, ein Gehölz zu besetzen und unsere dortigen Linien etwas zurückzudrängen. Südlich der Somme wurden durch die deutschen Gegenstöße die Franzosen von gewonnenen Punkten über ihre Ausgangsstellungen wieder zurückgedrängt. Das Artilleriefeuer war ohne Unterbrechung äußerst heftig. Westlich der Maas versuchten die Franzosen bei

der Souville-Schlucht Fuß zu fassen, sie wurden aber durch bayerische Truppen, abgesehen von einem kleinen Grabenstück, wieder hinausgeworfen. Im Osten waren vom Meere bis zu den Karpaten keine wesentlichen Veränderungen. In den Karpaten hat der Feind sich von den blutigen Verlusten vom 12. noch nicht wieder zu großen Aktionen aufgerafft. Kleinere Angriffe blieben erfolglos. Am Capul verlörener Boden wurde von uns zurückgewonnen.

In Siebenbürgen blieb es bei vorläufig kleinerer rumänischer Abteilungen. An der Alt, die in ihrem Oberlauf etwa entlang der Grenze fließt, wurden ihre Angriffe abgewiesen. Erfolgreich ist, wie konsequent der Vormarsch unserer verbündeten Truppen in der Dobrudscha weitergeht. Sie stehen jetzt zwischen Cara Omer, 25 Kilometer nördlich Dobric und Cuzgan, 30 Kilometer südlich von Stăstria, also nicht mehr allzumeit von der Bahn Bukarest-Constanța und ihrem Donautübergang.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. September. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Mit gleicher Festigkeit wie an den vorangegangenen Tagen ging der Artilleriekampf zwischen der Ancre und der Somme weiter. Der Versuch erheblicher englischer Kräfte, unsere südlich von Thiepval vorgelegene Linie durch unvorsichtigen Angriff zu nehmen, ist mißlungen. Starke tapfer durchgeführte französische Infanterieangriffe, durch überaus nachhaltiges Trommelfeuer vorbereitet, zielten auf einen Durchbruch zwischen Rancourt und der Somme hin. Sie scheiterten unter schweren blutigen Verlusten. Das Gehölz Le Priez (westlich von Rancourt) ist vom Gegner besetzt. Westlich von Velluy und südlich von Soyecourt wurden feindliche Angriffe abgesehen.

In erfolgreichen Zusätzen haben Hauptmann Belle und Leutnant Wintgens je zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Es wird nachträglich gemeldet, daß am 13. September westlich der Souville-Schlucht Teile unserer vorderen Linie verloren gingen. In harten, nachsorgelichem Kampfe, ist der Feind wieder hinausgeworfen. Am Abend brach ein harter französischer Angriff vor unserer Front Thiaumont-Heny völlig zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Am Karajowa-Wischitt und östlich davon waren Unternehmungen deutscher und türkischer Abteilungen erfolgreich.

In den Karpaten wurden am Westhang der Gimbraslawa-W. bis in unsere Linien vorgebrachte Russen wieder geworfen; ebenso wurde ein in den gestern geschiedenen Kämpfen westlich des Capul in Feindeshand gefallener Teil der Stellung zurückerobert.

In Siebenbürgen stehen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen südlich von Sötzing (Hatzeg) in kühnem Kampfe.

Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die verbündeten Truppen haben in frischen Angriffen den Widerstand des Feindes mehrfach gebrochen und ihn in die allgemeine Linie Guggus-Cara Omer zurückgeworfen. Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen ist bei Cara Orman gefallen.

Die Zahl der in den einleitenden Kämpfen und bei Erstürmung von Zutraka gemachten Gefangenen beträgt nach den unzureichenden Feststellungen rund 28000 Mann.

Mazedonische Front.

Nach heftigem Kampfe ist die Malka Ribze (südlich von Florina) an den Gegner verloren gegangen. Im Rozena-Gebiet sind feindliche Angriffe abgesehen. Westlich des Bardar wurden englische Abteilungen, die sich in vorgelegenen deutschen Gräben festgesetzt hatten, wieder hinausgeworfen.

Der erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

Der neue Chef des stellvertretenden Generalstabes.

Berlin, 15. Sept. Der bisherige Generalquartiermeister, Generalleutnant Frhr. v. Freytag-Loringhofen, ist durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 12. September zum Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee ernannt worden. (W.B.)

Feindliche Lügenmeldungen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 15. Sept. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, verbreitet Agence Havas neuerdings wieder die von hier aus schon widerlegte Nachricht, daß von deutscher Seite die in der Zone von Antwerpen wohnhaften Belgier im Alter von 18 bis 35 Jahren weggeführt würden. In der Gegend von Braşcaei sei die Wegführung bereits beendet. Von Gent seien etwa 1200 junge Leute weggeführt worden. Es kann mit aller Bestimmtheit wiederholt werden, daß an der ganzen Meldung kein wahres Wort ist.

Brüssel, 15. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Feindliche Lügenmeldungen bringen die Mitteilung, daß belgische Geiseln in Zeppelinhallen und Munitionsfabriken in Belgien untergebracht seien, um Angriffe auf diese zu verhindern. Diese Nachricht wird verbreitet, um den schlechten Eindruck zu verwischen, den die fortgesetzte Festung von Belgien durch feindliche Flieger gemacht hat. Sie ist natürlich frei erfunden und macht auf die Belgier selbst keinen Eindruck, die nicht begreifen, warum ihre Verbündeten belgische Frauen und Kinder töten, was bis jetzt stets der einzige Erfolg der feindlichen Festungsangriffe gewesen ist. (W.B.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 15. Sept. Amtlich wird verkündet:

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front gegen Rumänien.

Der Angriff der verbündeten Truppen im Raume südlich von Hatzeg ist in günstigen Fortschritten. Westlich von Fogaras haben die Rumänen die Vorrückung über den Altsch ausgezogen.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Im Eubo-See sind die Kämpfe zu unseren Gunsten entschieden. Mäher erfolgreichen eigenen Patrouillenunternehmungen keine Ereignisse.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen der Lipa und der Bahn Kowel-Rowno erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Italiener haben eine neue Offensive begonnen. Vorläufig richteten sie ihre Anstrengungen hauptsächlich gegen die Kart-Hochfläche. Dort blieben sie gestern das Artillerie- und Minenfeuer zu höchster Gewalt. Nachmittags gingen an der ganzen Front zwischen der Bivpaach und dem Meere starke feindliche Infanteriekräfte tiefgegliedert zum Angriff vor. Darauf entwickelten sich heftige Kämpfe. Vermochte der Feind auch stellenweise in unsere vorderen Gräben einzudringen und sich da und dort zu behaupten, so ist doch sein erster Sturm als gescheitert zu betrachten. Westlich der Bivpaach bis in die Gegend von Plava war das Artilleriefeuer auch sehr lebhaft, ohne daß es hier zu nennenswerten Infanteriekämpfen kam.

An der Fleima-Talfront hält der Geschützkampf an. Mehrere Angriffe der italienischen

Abteilungen bis zur Stärke eines Bataillons gegen den Farjaner Stamm wurden abgewiesen. Bei einem solchen Angriff meistlich der Cima di Valmaggiore machten unsere Truppen 60 Alpini zu Gefangenen.

Südböhmischer Kriegsschauplatz:

Tage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Pöfeler, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 13. auf den 14. September hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader militärische Objekte in Grado, ein zweites Flugzeuggeschwader die Bahnanlagen und andere militärische Objekte in San Giorgio di Nogaro sehr erfolgreich mit Bomben belegt. Es wurden mehrere Volkstreffler und große Brände beobachtet. Trotz heftiger Beschädigung sind alle Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt. (W.B.)

Flottenkommando.

Wien, 15. Sept. Nachtrag zum heutigen amtlichen Bericht: In der Nacht vom 13. auf den 14. d. Mts. wurden durch ein Seeflugzeuggeschwader die Batterien und militärischen Objekte von Balona mit Bomben im Gesamtgewicht von 1½ Tonnen sehr wirkungsvoll belegt. Es wurden zahlreiche Treffler erzielt und ausgebreitete Brände hervorgerufen. Trotz heftigen Abwehrfeuers lehnten alle Flugzeuge unverfehrt zurück.

Am 14. nachmittags hat ein Seeflugzeuggeschwader auf die Batterien am unteren Fionzo und die vom Feinde besetzten Adria Werke bei Monfalcone erfolgreich Bomben abgeworfen und mehrere unversehrt zurück. (W.B.)

Der neue Wiener Kunftus.

(Eigener Bericht.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 15. Sept. Die „N. Zür. Nachr.“ bemerken zur Ernennung des Hgrr. Valfr. di Bando zum Kunftus in Österreich: Diese Wahl wird für gewisse offizielle Diplomatenkreise eine eigentümliche Überraschung bilden. Sie hatten auf ganz andere Persönlichkeiten für die vornehme Arbeit der Kunftatur und deren Namen bereits in die Presse gebracht. Es zeigt sich neuerdings, daß Benedikt XV. auch bei solchen Wahlen seine eigenen und selbständigen Wege geht.

Hgrr. Teodoro Valfr. di Bando wurde als Sprosse eines altadeligen Piemonteserhauses 1858 in Cavour, Diözese Turin, geboren. 1885 wurde er zum Bischof von Cuneo ernannt, 1895 auf den bischöflichen Stuhl von Como berufen, in welcher Eigenschaft er auch mit teuflichen kirchlichen Kreisen in vielfache Fälschung kam, um dann 1905 zum Metropolit von Verceil (Prov. Novara) erhoben zu werden. Von Bischof Valfr. di Bando verläutete bereits vor einigen Monaten, daß seine hervorragenden persönlichen Qualitäten eine noch wichtigere Verwendung finden würden als bisher. (Zent. Abt.)

Die Neutralität Spaniens.

Bern, 15. Sept. Der „Temp“ veröffentlicht nach dem spanischen Blatte „Doc de Guipuzcoa“ einen Auszug aus der Rede Maras, wonach dieser bei Behandlung der internationalen politischen Lage Spaniens sagte, die spanische Neutralität bleibe unbedingten und unerschütterlich. Marra erklärte an, daß zwischen Spanien, Frankreich und England große bestehende, gemeinsame Interessen beständen, aber während dreier Jahrhunderte hätten Frankreich und England den Niedergang von Spanien getrieben, zu ihrem Nutzen ausgebeutet. Diese geschichtlichen Tatsachen hätten so einen beträchtlichen Teil der öffentlichen Meinung von dem natürlichen Gang der spanischen Interessen und Beziehungen abgelenkt. (W.B.)

Bern, 15. Sept. Der „Yoner „Progrès““ meldet aus San Sebastian, der König von Spanien habe einen Erlass unterzeichnet, durch den das

Großherzogliches Hoftheater.

In „Hofmanns Erzählungen“ stellte sich unser neuer lyrischer Tenor Helmut Neugebauer zum erstenmal dem Karlsruher Publikum vor. Wie auch schon bei seinen Gastspielen in „Martha“ und „Troubadour“ machte der anscheinend noch sehr junge und entwicklungsfähige Künstler einen günstigen Eindruck durch große Bühnenreife und Gewandtheit, unterstützt durch eine gewinnende Erscheinung. Seine Darstellung als „Hofmann“ war gut aufgefaßt und interessant. Seine Stimme, ein weicher, klangvoller Tenor, scheint nicht so ausgesprochen lyrisch zu sein, wie sie in den tieferen Lagen dem heroischen zu und hat einen eigentümlichen Schmelz, der manchmal etwas an Fadlonker erinnert. Wie es mit der Höhe sein wird, kann man erst nach anderen Partien beurteilen, jedenfalls wird man den weiteren Darbietungen des Sängers mit Interesse entgegensehen. Dann sei besonders Frau von Ern hervorgehoben, die die drei verschiedenartigen Frauencharaktere fesselnd veräuerte. Die Künstlerin scheint die Reizen zu fleißigen Studium bemüht zu haben. Ihre Stimme klang ausgereift und hat fast ganz die Schärfe verloren, die ihre Antonia in der letzten Aufführung beintragte. Sie gestaltete gerade die letztere ergreifend und entzückte durch die Kunstfertigkeit ihrer Koloraturen. Auch Max Wättner sei noch hervorgehoben, der, gleichfalls stimmlich sehr frisch, die drei Partien des bösen Geistes dramatisch darstellte.

Die Besetzung war im übrigen die gleiche wie früher. Sämtliche Mitwirkenden, sowie namentlich das Orchester unter Wilhelm Schweppe's Leitung, trugen alle dazu bei, die Vorstellung zu einer eindrucksvollen zu machen.

Von den Bühnenbildern war wenigstens die Kellerzene stimmungsvoll. Die weltweite Nacht dagegen entbehrt jeder Stimmung, und das dritte Bild wird gestört durch Gleichmäßigkeiten wie der anemalische Schrank neben dem echten. Auch die Besetzung des letzten Bildes ist ein

Beweis mehr dafür, daß die isenische Leitung gar kein Verständnis für den eigentlichen Sinn der Erzählungen Hofmanns hat, sonst würde sie dem Publikum nicht gerade eine der Erfolge des Zusammenhangs wichtige Szene vorenthalten.

Vom Bureau wird uns geschrieben:

Im „Börsen- und Tagblatt“ und „Stegfrieds Tod“, den ersten beiden Teilen der Tragödie „Die Nibelungen“ von Friedrich Hebbel, die heute Samstag neu einstudiert zur Aufführung kommen, wirken in den Hauptrollen die Damen Deman, Ermarch und Frauendorfer und die Herren Baumhach, Becker (zur Einführung die Titelrolle), Benedict, Dapper, Gemmede, Hoeder, Hugelmann, Kraus, Kitzjohann, Müller, Schindler und Max Schneider mit. Die Spielstellung liegt in den Händen des Herrn Kienischer. Beginn der Vorstellung: 7 1/2 Uhr.

Kunst und Wissenschaft.

Die Freie literarisch-künstlerische Gesellschaft Darmstadt, die im letzten Jahre u. a. die Uraufführung von Sternheims „Ulrich und Brigitte“ brachte, gibt für den Winter 1916/17 soeben ihr Programm bekannt, das Vortragsabende von Steinrück und Sybil Bane, Sautenstein und Professor Spiel, eine Vorstellung von Frhr. von Urnau's Preudenrama „Prinz Louis Ferdinand“, ein Gastspiel der Münchener Kammerspiele und einen Tanzabend von Meibell Christensen aufweist. Außerdem folgt eine Reihe Autorenabende, die die besten Köpfe der neueren Literatur umfaßt: es werden leben Kasimir Edschmid, Däubler, Ehrenfeld, die Fürstin Wschibild Rognowsky und Katharina Godwin.

Die Deutsche Böhmer und die Schriftsteller. Der Münchener Journalisten- und Schriftsteller-Verein bittet um Veröffentlichung folgender Zeilen: „Nach den Berichten der Presse wurde die Deutsche Böhmer in Leipzig am 2. September

1916 in Gegenwart aller beteiligten amtlichen, staatlichen und städtischen Behörden, verschiedener Reichstagsmitglieder, Vertreter der Universitäten und Hochschulen und des Buchhandels feierlich eröffnet. Unter den Fest- und Ehrengästen fehlte die Vertretung der deutschen Schriftsteller, fehlten die Vorstände der Münchener Journalisten- und Schriftsteller-Verein drückt sein Befremden und lebhaftes Bedauern darüber aus, daß man in Leipzig es unterlassen hat, zu dieser Feier die Vertreter des Standes beizuziehen, dem man doch in erster Linie die geistigen Werte zu danken hat, die hier gesammelt werden sollen; der Verein erblickt in dieser Tatsache einen Rückfall in die beklagenswerte Gleichgültigkeit, mit der führende Kreise dem deutschen Schriftsteller und Journalisten vor dem Kriege gegenüberstanden und erwartet, daß im vaterländischen Interesse in dieser Beziehung endlich Wandel geschaffen wird.“

Die Karl-May-Stiftung, die der Jugendschriftsteller mit einem Teil seines Vermögens errichtet hat, soll nun in Kraft treten. Das Kapital beträgt 32000 Mark, und die Spenden sollen mit dem Jahr 1917 beginnen. Der Mitinhaber des Karl-May-Verlags, Dr. jur. E. Schmid, stellt übrigens im „Börsenblatt“ für den deutschen Buchhandel fest, daß May's Einkommen während seines 70jährigen Lebens etwa 800000 Mark und nicht mehrere Millionen, seine Hinterlassenschaft 140000 Mark betrug.

Der Nobelpreisträger Dr. Barany hielt auf Einladung schwedischer Gelehrter, wie aus Stockholm gedruckt wird, den ersten seiner angeforderten Vorträge in der schwedischen Ärztegesellschaft über das Thema „Die Schallverletzungen im Kriege“.

Kartoffelrotenpräparate für eiweißarme Ernährung. Im Kölner Augusta-Hospital und hygienischen Akademie-Institut sind jetzt von Geheimrat Hochhaus, Professor Küster und Chemiker S. Wolff wichtige Untersuchungen über die Anwendung eines neuen Kartoffelrotenpräparates für zeitgemäße eiweißarme Ernährung an-

gestellt worden. Die Forscher gingen, wie die „Berliner Klinische Wochenschrift“ berichtet, von dem Gedanken aus, daß man durch Benutzung von Trodenkartoffeln das anderthalb bis zweifache der früheren Menge von Nährstoffen der Kartoffel dem Menschen als Nahrung nutzbar machen könne. Aus Versuchen, die feststellen sollten, ob, wie oft behauptet wird, durch das Schälen wichtige Nährstoffe in größerer Menge verloren gehen, ergab sich, daß nur die für die Ernährung des Menschen nicht in Betracht kommende Rostfaser in der Schalenrinde reichlicher vorhanden ist. Stärke und Stärkegehalt nehmen dagegen nach innen zu. Das Trodenpräparat ist nach einem neuen Verfahren hergestellt worden. Die Ernährungsversuche waren sehr günstig, und eine weitestgehende Heranzüchtung der Kartoffelnahrung zur Stillung des Gesamtenergiebedürfnisses erscheint danach nur zweckmäßig. Die Anwendung des Präparates ist noch von besonderer Bedeutung für die Züchtung.

Personalien. Professor Dr. med. Georg Saffmann, der am 11. September einem Anginalanfall erlegen ist, stand im 68. Lebensjahre. Er war geborener Berliner, habilitierte sich 1879 an der Berliner Universität für medizinische Chemie und erhielt im Jahre 1899 das Prädikat Professor. — Der Landschafts- und Architekturmaler Professor Otto Guntbert Raumburg, Privatdozent für Aquarellieren und Federzeichnen an der Berliner Technischen Hochschule, be-geht am 19. d. Mts. seinen 60. Geburtstag. Er stammt aus Raumburg a. d. Saale. Im Jahr 1892 erhielt er die venia legendi in der Architekturabteilung der Berliner Technischen Hochschule und später den Titel Professor. Sein Spezialgebiet sind Delgemälde und Aquarelle, hauptsächlich Architektur. — Professor Dr. phil. et jur. H. Passow in Aachen hat den Ruf auf das Ordinariat der Staatswissenschaften an der Universität Kiel als Nachfolger von Prof. Wilmanns angenommen und gedankt schon zu Beginn des bevorstehenden Wintersemesters seine Beurlaubung dort aufzunehmen.

Spanische Parlament auf den 27. Septem- ber einberufen werde. Nach einer Aeußerung des Grafen Romanones beweise die Einberufung, daß in der inneren Politik Spaniens keine Verkei nicht möglich sei aufkommen werde, was auch die Rede Mauros deutlich darste. — Der König empfing vorgestern den französischen und den englischen Botschafter. (W.B.)

Die Konferenz der Neutralen.

(Eigener Drahtbericht.) f. Köln, 15. Sept. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Die Abgeordneten des Stockholmer Friedenssausschusses überreichten am 14. Septem- ber dem schwedischen Minister des Auswärtigen, Wallenberg, ein Schreiben an den König von Schweden, worin diesem die Anregung zu einer Konferenz der neutralen Regierungen nahe gelegt wird, welche die Interessen der Neutralen wahrnehmen und weiter Friedens- vor schläge ansarbeiten solle. Der Minister des Auswärtigen erklärte, er werde das Schreiben mit zur Ministerkonferenz in Christiania nehmen, wo die betreffenden Fragen behandelt werden.

Kopenhagen, 15. Sept. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: In dem Blatt „Sozialdemo- kraten“ veröffentlicht der Reichstagsabgeordnete Baron Palmstierna einen Leitartikel, in dem er betont, die bevorstehende Konferenz müsse auch die Stellung der Neutralen bei den Friedensverhandlungen berücksichtigen. Es dürfe nicht geschehen, daß die eine oder andere Großmachtgruppe hier allein bestimme. Die Neu- tralen müßten auch gehört werden. Wahrscheinlich würden in dieser Frage nicht nur die skandinavi- schen Staaten, sondern auch mit ihnen die Schweiz und Holland zusammengehen.

Schweiz.

Die gespannte innerpolitische Lage.

(Eigener Bericht.) r. Von der schweizerischen Grenze, 15. Sept. Drei Kantonsregierungen der westlichen Schweiz (Basel, Neuchâtel und Gené) haben an den Bundesrat Eingaben gerichtet, in denen sie gegen das für den 3. September erlassene Verbot an- timilitärischer Kundgebungen Protest einlegen. In Bundesratskreisen betrachtet man, wie der Bundesratssekretär der „Basl. Nat.-Ztg.“ meldet, dieses Verbot als ein Ange- legenheit ernster Natur. (Zens. Kbe.)

Frankreich.

Poincaré in Verdun.

(Eigener Bericht.) r. Von der schweizerischen Grenze, 15. Sept. Havas meldet: Poincaré begab sich am Mitt- wochmorgen in Begleitung von Maloy und General Raouss nach Verdun, um der Stadt die ihr von den Staatsoberhäuptern der Allier- ten verliehenen Auszeichnungen zu übergeben. Die Generale Joffre, Pétain, Rivelle und Dubois, die Vertreter der Stadt und des Departements, sowie die Führer der alliierten Missionen wohnten der Zeremonie bei. Poin- caré hielt eine Rede, in der er, nachdem er an den deutschen Angriff auf Verdun, der der Offen- sive der Alliierten zuvorkommen sollte, erinnert hatte, den Verteidigern der Zitadelle hohes Lob spendete. Er sagte, daß der Name Verdun gleich- bedeutend mit Patriotismus, Tapferkeit und Gehmut geworden sei. Verdun und die benach- barten Dörfer werden sich aus der Mähe erheben und der Name Verdun wird für Jahrhunderte als ein Siegesruf erklingen.

Poincaré übergab ferner die Auszeichnungen, die der Stadt vom Kaiser, vom König von Eng- land, vom König von Italien, vom König Albert von Belgien, vom König von Serbien, vom Kö- nig von Montenegro, vom Kaiser von Japan und von der Regierung der Republik verliehen worden sind.

Nachdem Poincaré Bar-le-Duc besucht und dort Auszeichnungen verliehen hatte, kehrte er am Abend nach Paris zurück. (Zens. Kbe.)

Die neue französische Anleihe.

Paris, 15. Sept. In der gestrigen Kammer- sitzung legte Finanzminister Ribot den Geset- zenentwurf über die Anleihe vor. Er be- glückwünschte sich zu den Verträgen, das das Land zu den Finanzen des Staates habe, und erklärte, der Entwurf sei deswegen nicht früher eingebracht worden, weil er überflüssig gewesen sei dank der regelmäßigen Einkünfte, die für die Ausgaben genügen. Ribot bemerkte weiter, die Volkstümlichkeit des Proz. Zinsfußes, der für die neue Anleihe angeordnet werden würde, werde keine Entwertung der Proz. Anleihe her- beiführen, deren Kurse sich seit besaupen. Er übergebe das Schicksal der Anleihe dem Volk, das sich ebenso, wie die Armee, seiner Vergangenheit und seiner ruhmvollen Bestimmung würdig zeige werde. Der Entwurf wurde in seiner Ge- samttheit einstimmig mit 484 Stimmen angenom- men. (W.B.)

Zum Mannschafsmangel in Frankreich.

Gené, 15. Sept. Ein von dem französischen Kriegsminister in der Kammer eingebrachter Vor- schlag beantragt, die Jahressklasse 1885, die nächsten Oktober entlassen werden sollte, unter den Fahnen zu behalten.

Explosion in einer französischen Pulverfabrik.

Bern, 14. Sept. Französische Blättern zufolge ereignete sich in der Pulverfabrik in Ba- vonne eine Explosion. Der Schaden ist sehr bedeutend. Zwei Personen wurden getötet, mehr als 20 verwundet. (W.B.)

Die ungeheuren Schiffsverluste der französischen Handelsflotte.

Rotterdam, 15. Sept. Der französische Abgeord- nete Nam brachte in der Kammer eine Ge- setzesvorlage ein, die den Kriegsminister ermäch- tigen soll, Handelsschiffe mit einem Gesamtinhalt von 500 000 Tonnen zu bauen. — Der Verlust der französischen Handelsflotte infolge des Unterseebootkrieges betrage rund 200 000 Tonnen. (W.B.)

Stapelkauf eines großen französischen Uebersee- dampfers.

Bern, 15. Sept. Die französischen Blätter mel- den, daß vorgestern in St. Nazaire der Sta- pelkauf des größten französischen Ueberseedamp- fers „Paris“, 37 000 Tonnen, stattfand. (W.B.)

Italien.

Die antimilitaristischen Kundgebungen.

(Eigener Drahtbericht.) b. Lugano, 15. Sept. Der römische Unter- suchungsrichter hat die wegen Drucklegung einer Friedenskundgebung verhafteten vier Sozialisten der Militärgerichtsbarkeit überwiesen. Der „Avanti“ macht dabei darauf aufmerksam, daß die „Idea Nazionale“ für jene die Strafe des Er- schießens in den Rücken verlange, sowie daß alle Anzeichen dafür beständen, daß in Italien eine neue Kriegserklärung, und zwar gegen den Feind im Innern, das heißt gegen die neutralistische Strömung und gegen die sozialistische Partei unmittelbar bevor- stehe. Der „Avanti“ sagt die Verhaftung der sozialistischen Abgeordneten und die Unterdrückung der sozialistischen Presse vorant. Die Par- tei werde aber auch diesen von den Demokraten und den Kriegshebern mit Bissolati an der Spitze entsetzten Sturm überwinden, wie sie den der reaktionären Partei überlebt habe.

r. Von der schweizerischen Grenze, 15. Sept. Die antimilitaristische Propaganda ist bereits auch in das italienische Herz einge- drungen. Wie der „Corriere d'Italia“ meldet, wurden in der Armeemehrere Verhaftun- gen wegen Verwicklung in diese Angelegenheit vorgenommen. (Zens. Kbe.)

Am ihren Arzt zu behalten . . .

(Eigener Bericht.) r. Von der schweizerischen Grenze, 15. Sept. Die „Stampa“ berichtet: Die Einwohner von Molochio (Calabrien) haben heftige Kund- gebungen veranstaltet, um die Abreise des Ar- menarztes, der mobilisiert worden war, zu ver- hindern. Die Organe der öffentlichen Ordnung wurden von der Menge angegriffen und mußten von der Waffe Gebrauch machen. Der Gemein- devorsteher wurde seines Amtes enthoben. (Zens. Kbe.)

Die Besetzung von Kawala.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.) Die Besetzung des Hafens von Kawala bedeu- tet einen Abschluß in dem siegreichen Vorwärt- sdrängen der bulgarischen Truppen und in der Umfassung des rechten feindlichen Flügels der französisch-englischen Saloniki-Armee. Die Bul- garen haben nun trotz ihrer großen Erfolge in der Dobrußja auch in Mazedonien ihre Fort- schritte erweitern und vertiefen können. Es ist jetzt noch nicht ganz ein Monat her, seitdem der linke bulgarische Flügel den ersten erfolgreichen Vorstoß unternommen hatte.

Am 17. Oktober machten die Bulgaren als Be- ginn des Angriffs auf ihren Diffügel einen Angriff auf die Stadt Demitshiffar, die eine sehr wichtige Eisenbahnstation der Linie Se- res-Drama ist. Dadurch wurde das Vorgehen der Bulgaren auf dem linken Ufer des Struma-Flusses erleichtert, da in Demitshiffar der Stützpunkt für das weitere Vordringen gegen das Megalische Meer erreicht worden war. Die Franzosen hatten hier eine sehr günstige Stellung zwischen Utkowa- und Tschinosee inne, an die sich die Front unserer Feinde anlehnte. Der Struma bildet bekanntlich die Verbindungslinie zwischen beiden Sees. In den im Raume von Demitshiffar operierenden Teil unserer verbündeten Armee schloß sich nun nach Osten hin der äußerste linke Flügel unserer Vän- an, der seinerseits gleichfalls im Anschluß an die weiter nach Westen stehenden Truppen mit größtem Erfolg gegen Süden voring. Schon am 20. August konnten die bulgarischen Truppen die gesamte Eisenbahnlinie Demit- shiffar-Seres-Drama-Buf besetzen und darüber hinaus über den Angitastfluß vor- dringen, der ungefähr parallel zu diesem Stück der eben genannten Eisenbahnlinie in den Ta- ginossee von Osten fließt. Südlich dieses Flusses hatten unsere Feinde einen kräftigen Stützpunkt in dem Parnar-Dag, sowie in den sich nach Nordosten an ihn anschließenden Bigla-Bera. Der Bigla liegt südlich von der Stadt Angita, die den gleichen Namen führt wie der oben ge- nannte Fluß.

Die starke Stellung auf diesen beiden Bergen konnte unseren Feinden aber vor dem ungestüm- men Andringen der Bulgaren nicht genügend Schutz gewähren, denn schon zwei Tage nach dem Erreichen der Eisenbahnlinie begannen die Bul- garen den Ansturm auf die besetzten Stellen der englischen-französischen Armee auf diesen beiden Bergen, und am 23. August nahmen sie sie mit stürmender Hand. Der Vormarsch des lin- ken bulgarischen Flügels war dadurch bis in ge- ringe Entfernung von Kawala erfolgt.

Der dann beginnende rumänische Krieg hatte in den Operationen der Bulgaren in Mazedonien einen Stillstand eintreten lassen, da nun auf den nördlichen Kriegsschauplatz in der Dobrußja die Aufmerksamkeit gefesselt worden war. Jetzt er- folgte der Schritt des kommandierenden Generals des vierten griechischen Armeekorps, das in Ka- wala stand und sich zur Aufrechterhaltung der Neutralität am 12. September vor dem Druck des Herverbundes unter den Schutz der deutschen Truppen begab. Gleichzeitig erfolgte der weitere siegreiche Vormarsch der Bulgaren, der jetzt mit der Besetzung von Kawala an der Küste seinen vorläufigen Abschluß erhielt. Somit lehnt sich der linke bulgarische Flügel an den Golf von Kawala an und vollendet dadurch die Umfassung des rechten feindlichen Flügels. Insofern hat die Besetzung von Kawala in strategischer Hinsicht eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Kawala selbst ist mit der Bahnhofsstation Drama durch eine gute Straße verbunden. (Zens. Kbe.)

r. Von der schweizerischen Grenze, 15. Sept. (Eig. Bericht.) Nach einer Havas-Meldung hat sich die griechische Garnison von Kawala, als sich die Bulgaren der Stadt näherten, nach

Drama zurückgezogen. Ihre Stärke betrage 8000 Mann. 1500 Mann unter Oberst Christo- pulos und Kommandant Kondilis sind nach Thais abgezogen, um sich hier nach dem Piräus einzuschiffen. In Kawala sollen große Tabak- und andere Warenvorräte lagern. (Zens. Kbe.)

Berlin, 15. Sept. Laut „Berl. Z.“ dauert das Zurückhalten der Bukarester Ge- sandtschaften mit den Flüchtlingen in Ulea- borg an.

Rußland.

Die starken russischen Verluste.

Stockholm, 15. Sept. Um die Rücken der stark dezimierten Kosaken-Regimenter aufzufüllen, hat der Zar einen Ukas erlassen, in dem der Kosaken-Landsturm des zentralasiatischen Sie- bensfluß-Gebietes einberufen wird.

Ausbau der russischen Handelswege.

(Eigener Bericht.) r. Von der schweizerischen Grenze, 15. Sept. Die Petersburger Tel.-Agentur meldet, es sei eine Expedition nach Tobolsk abgerichtet, um zwischen den europäischen und sibirischen Hafensplätzen einen direkten Handels- schiffverkehr einzurichten. (Zens. Kbe.)

Kaffemangel in Finnland.

Kopenhagen, 14. Sept. „National Tidende“ meldet aus Stockholm: Aus Finnland kommen Klagen über drohenden Kaffemangel. Schweden hält gegenwärtig 10 Millionen Kilogramm Kaffee zurück, der für Finnland bestimmt ist, wahrscheinlich weil England allen Kaffee zurückhält, der nach Schweden bestimmt ist. Die Lagerausgaben der finnländischen Einfuhrhäuser sind jetzt schon so bedeutend ange- wachsen, daß sie ein gemeinsames Vorgehen be- schlossen. (W.B.)

England.

Englischer Kriegsrat.

(Eigener Bericht.) r. Von der schweizerischen Grenze, 15. Sept. Laut einer Londoner Meldung des „Matin“ tagte am Dienstag in der englischen Hauptstadt ein Kriegsrat. Es nahmen daran teil der Mini- sterspräsident, General Robertson, die Admirale Jackson und Oliver und die Mehrzahl der Mitglieder des Kabinetts. (Zens. Kbe.)

Wie England sich die Regelung des Flugwesens denkt. (Eigener Drahtbericht.)

I. Berlin, 15. Sept.

Englische Heuchelei hat von jeder nach inter- nationalen Abmachungen gerufen, wenn irgend eine Frage eine Entwicklung annahm, die Groß- britanniens Macht bedrohte. So erörtern jetzt eng- lische Blätter die Möglichkeit, nach dem Kriege durch ein internationales Abkommen die Luft- verkehr zu besetzen. In dem Londoner Blatte „Observer“ heißt es: „Man spricht viel von einem dauernden Frieden, aber von der schlimm- sten Drohung, der die Kunde der Welt durch die Entwicklung des Flugwesens ausgeht, ist, sagt man kein Wort. Die Entwicklung des Flugwe- sens gibt dem Angreifer eine nie erträumte Macht zum Bösen. Bei den raschen Fortschritten wird er in wenigen Jahren in der Lage sein, in völliger Geheimnis Hunderte Tonnen Spreng- stoffe höchster Wirkung 1000 Meilen über seine Grenze zu befördern. Deutschland wäre so in der Lage, ohne Warnung im tiefsten Frieden in ei- ner einzigen Nacht Paris, London oder andere Städte zu zerstören. Anstatt eine kleine Armee zu halten, kann jede Nacht fünfzigtausend sich die Mittel verschaffen, den Stürken auf die Küste zu bringen. Ein noch so mächtiges Heer oder Flotte würde nicht mehr Sicherheit bieten. Ist es bei solchen Ausflüchten unvermeidlich, im Interesse der Menschheit das Fliegen in jeder Form völ- lig zu unterbinden? Eine solche Maßnahme könnte nur durch ein Abkommen zwischen den Siegern und den wichtigsten Neutralen nach dem Kriege getroffen werden.“

Diese Klagen beweisen nur, daß die Bepeltne den britischen Traum von der insularen Unnah- barkeit jäh zerstört haben. Der Vorschlag selbst zeigt aber die Gefahr, die in internationalen Vereinbarungen“ unter britischer Oberaufsicht liegen würde.

Das englische Luftschiff.

(Eigener Bericht.) r. Von der schweizerischen Grenze, 15. Sept. Aus London wird berichtet: Das neue eng- lische Luftschiff in der Größe eines Zeppel- lins, das den Namen „Kitchener“ erhalten soll, hat einen Flug Süd-Nord über die ganze Insel ausgeführt. (Zens. Kbe.)

Spioniererei in London.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 15. Sept. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Zu der Meldung, daß eine Schwe- din, Eva Bournonville, in London wegen Spio- nage zum Tode verurteilt, jedoch zu lebensläng- licher Gefängnisstrafe verurteilt worden sei, wird aus Stockholm gemeldet, daß die englischen Be- hörden sich im Irrtum befänden. Die Verur- teilte selbst habe in einem Briefe der Sicher- heit Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sie nach Friedensschluß freigegeben werde.

Teuerung auch in England.

(Eigener Bericht.) r. Von der schweizerischen Grenze, 15. Sept. Schweizer Blätter melden aus London: In ei- nem Londoner Vorort wurde eine Volksver- sammlung abgehalten, um gegen die Teuerung der Lebensmittel zu protestieren. Auf- fallend ist, daß mehrere Sozialisten und der Bürgermeister sich dem Protest angeschlossen ha- ben. Man protestierte gegen den Kriegswa- cher, besonders gegen den amerikanischen Tru- st und gegen die englische Regierung, die nichts tat, um die schwierige Lage der ärme- ren Bevölkerung zu erleichtern. (Zens. Kbe.)

Der Heerrieg.

Verseht.

London, 15. Sept. Lloyd's melden, daß der Dampfer „Gounelle“ (4958 Bruttoregister- tonnen) von der Hartfunklinie versenkt wor- den ist. Die gesamte Mannschaft wurde geret- tet. (W.B.)

Kopenhagen, 15. Sept. Der schwedische Damp- fer „Johann Tildborg“, der für eine Kopen- hager Firma Heringe von Island holen sollte, ist heute auf der Fahrt von Karrebæksminde nach Kopenhagen in der Røgebucht auf eine Mine gestoßen. Der Besatz, der Schiffer und eine Frau sind gerettet und in das Kopenhagener Marinehospital gebracht worden. 8 Mann der Besatzung werden vermisst. (W.B.)

Verletzung der amerikanischen Neutralität durch England.

(Eigener Drahtbericht.) Washington, 15. Sept. Der Generalgouverneur der Philippinen hat dem Kriegsdepartement die Verletzung der amerikanischen Neutralität durch ein englisches Tor- pedoboot gemeldet, welches den Philippinen- dampfer „Cebu“ in den Territorialgewässern der Philippinen anhielt und durchsuchte. Der Vor- fall wird zum Gegenstand eines kräftigen Protests gegen England gemacht. (W.B.)

Die Schwarze Liste in Schweden.

(Eigener Drahtbericht.) Stockholm, 15. Sept. Der schwedische Handels- ausschuss warnt die schwedischen Firmen und Kauf- leute, die von englischen Dampfern überfandten Re- chnungsformulare zu unterzeichnen, da die Formulare eine Bestimmung über das Verhält- nis von Firmen schwedischer Bürger zu Firmen anderer schwedischer Bürger enthält, die auf die sogenannte Schwarze Liste gesetzt wurden. Auch ist der Ausschuss der Ansicht, daß der Inhalt des For- mulars nicht mit den Grundgesetzen des Kriegshand- lingsgesetzes übereinstimmt. (W.B.)

Amerika.

Die amerikanischen Präsidentschaftswahlen.

Wafel, 15. Sept. Die „Wafel. Nachr.“ melden aus New York: Der Sieg der Republikaner und Progressiven über den demokratischen Kandidaten bei der Wahl des Gouverneurs im Staate Maine wird hier als untrügliches Zeichen da- für betrachtet, daß bei der bevorstehenden Prä- sidentswahl der Republikaner Hughes über Wilson siegen wird.

New York, 15. Sept. „World“ und „Evening Post“ sprechen sich günstig aus für die Gesetzesvorlage über Bergeltungsmassnahmen gegen England und Frankreich wegen der Post- sperre und der Bedrückung des amerikanischen Handels. Die Gesetzesvorlagen Schweden zurzeit noch im Repräsentantenhaus und werden wahrscheinlich angenommen werden. Sie spiegeln das allgemeine Mißvergnügen über die englische Seepolizei wider. Die Gesetzgebung über die Er- greifung neuer Maßnahmen dem Ermessen des Präsidenten, der wohl hauptsächlich aus dem Grunde versuchen wird, einige Zugeländnisse von England und Frankreich zu erlangen, weil die Wahl nahe bevorstehe. (Zens. Kbe.)

Das Erdbeben in Niederländisch-Indien.

Amsterdam, 15. Sept. Nach einer Meldung des „Telegraph“ aus Niederländisch-Indien werden auf Java in der Gegend von Maos Jidje noch immer Erdbeben verspürt. Die Bevolke- rung flüchtet in östlicher Richtung. Auf dem Westufer des Serajo-Flusses sind im Boden große Risse entstanden, aus denen Wasser empor- sprudelt und Schwefeldampf entsteigt. (W.B.)

Eine holländische außerordentliche Marine- kriegsvorlage.

Haag, 14. Sept. In der Zweiten Kammer wurde eine außerordentliche Marinekriegs- vorlage von 3½ Millionen Gulden für das zweite Halbjahr 1916 eingebracht. (W.B.)

Personalveränderungen.

Aus dem Bereiche des Groß- Ministeriums der Finanzen.

— Zoll- und Steuerdirektion. — Ernannt: der Steuereinnahmer Robert *Valer in Neustadt zum Vorsteher einer Steuereinnah- meret I.

Zurückgezogen: der Steuereinnahmer Theobald *Weiß in Schwebingen, der Grenzaußseher Phil. *Ganer in Mannheim auf Ansuchen unter An- erkennung seiner langjährigen treuen Dienste, der Grenzaußseher Andreas *Sutter in Waldshut unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, der Zollaußseher Johann *Die- senbader in Mannheim auf Ansuchen unter An- erkennung seiner langjährigen treuen Dienste. Gestorben: am 23. Juli 1916: der Steuerein- nehmer Franz *Mehger in Engen, am 31. Juli 1916: der Steuererheber Karl *Bayer in Stahl- hof, am 8. August 1916: der Steuererheber Joh. Jakob *Jenne in Manfingen, am 9. August 1916: der Steuererheber August *Wintermantel in Waldhausen.

— Forst- und Domänenverwaltung. — Bis zur Wiederherstellung der Gesundheit in den Ruhestand versetzt: Forstwart Phil. *Nennig in Moosbrunn.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Groß- Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Ernannt: Kanzleidiener Raimund *Debatin beim Landgericht Mannheim zum Amtsdiener beim Notariat daselbst.

Versetzt: die Kanzleiaffizienten: Reinhard *Benz beim Amtsgericht Freiburg zum Land- gericht daselbst und August *Kühn beim Land- gericht Freiburg zum Amtsgericht daselbst.

Beamtenenschaft versetzt: dem Kanzleize- hler Karl *Schäuber beim Notariat Baden.

Wirtschafts-Organisation.

Der Verkehr mit Leim.

Berlin, 14. Sept. (Amtlich.) Im Zusammenhang mit der Inanspruchnahme eines Teiles der Rohstoffe der Leimherstellung für die Erzeugung von Ersatzfuttermitteln hat eine starke Preissteigerung auf dem Leimmarkt eingeleitet, die an dem Leim in der wirklichen Knappheit der Ware, als in der spekulativen Zurückhaltung erheblicher Mengen ihren Grund hat. Um diesen Mängeln zu steuern, ermächtigt eine Bekanntmachung des Bundesrats vom 14. September den Reichsanwalt, den Verkehr mit Leim jeder Art zu regeln. Zur Vorbereitung dieser Regelung wird eine Anzeigepflicht der Hersteller und Verarbeiter und eine Bedarfsanmeldungsspflicht der gewerblichen Verbraucher von Leim eingeführt. Die Anzeigen, die bei Herstellern und Verarbeitern monatlich wiederholt werden, sind an den Kriegsausschuss für Ersatzfuttermittel, G. m. b. H., in Berlin zu richten. Die näheren Einzelheiten sind durch eine gleichzeitig mit der Bundesratsverordnung erlassenen Ausführungsverordnung des Reichsanwalters festgelegt.

Die Städte und die Landwirtschaft.

Man schreibt uns: Die steigende Bedeutung, die der Lebensmittelversorgung der städtischen Bevölkerung in der Kriegszeit zukommt, hat den Kommunalverwaltungen mehr als bisher Anlaß gegeben, mit der Landwirtschaft selbst in unmittelbare Verbindung zu treten, um die Lebensmittelbedürfnisse der Bürgerstadt zu decken. Die meisten deutschen Großstädte betreiben schon seit Jahren in Verbindung mit ihrer Kanalisation die Rieselfeldwirtschaft. Da der Hauptzweck dieser Betriebe die Abwässerreinigung ist, kommt ihr landwirtschaftlicher Wert und Nutzen erst in zweiter Reihe und ein Vergleich zwischen den privaten landwirtschaftlichen Betrieben und der Rieselfeldwirtschaft der Städte kann nicht ohne weiteres gezogen werden. Aber die städtischen Güterverwaltungen tragen trotzdem dazu bei, in den städtischen Behörden und der Bürgerstadt Verständnis für die Schwierigkeiten der landwirtschaftlichen Erzeugung zu erwecken. Viele städtische Güter, die unter günstigen Umständen wirtschaften, erfordern noch heute große Zuschüsse. Die landwirtschaftliche Tätigkeit der Gemeinden hat sich infolge der Kriegsverhältnisse stark vermehrt. Zu den Rieselfeldern sind einige Kleintierzuchtanlagen, Einrichtungen für die Abfallverwertung, vermehrter Gemüsebau usw. getreten.

Während die Erkenntnis von der Nützlichkeit städtischer Güter aus den angegebenen Gründen heute weit verbreitet ist, fehlt es noch vielfach an Verständnis für eine engere Fühlung der Städte mit der Landwirtschaft selbst. Die Vertreter unserer Landwirtschaft sind schon seit langen Jahren bereit, die Lebensmittelversorgung großer Bezirke auf Grund von festen Abmachungen zu übernehmen. Es sei nur an die Vorschläge der Landwirtschaft zur Behebung der Fleischknappheit in den Jahren 1911 und 1912 erinnert. Viele Stadtverwaltungen zogen es damals vor, ihren Fleischbedarf in Ausland zu decken, nur wenige kamen der einheimischen Landwirtschaft durch Eingehen auf längere Lieferungsverträge entgegen. Die Annäherungsbestrebungen der Landwirtschaft sind in manchen städtischen Kreisen mit einem gewissen Mißtrauen aufgenommen worden, aber der Krieg hat auch hierin Wandel geschaffen. Es sind gerade die großen Stadtverwaltungen, die jetzt unumwunden anerkennen, welchen hohen Nutzen sie von den Schweinefleischlieferungsverträgen mit der Landwirtschaft ziehen. Es ist daher bereits auf städtischer Seite der lebhafteste Wunsch ausgesprochen worden, daß diese auf den staatlichen Futtermittelschüssen beruhenden Lieferungsverträge, die der Landwirtschaft auskömmliche feste Preise und für die städtische Bevölkerung eine sichere Fleischversorgung gewähren, nicht nur für die weitere Kriegszeit verlängert, sondern auch nach dem Krieg dauernd beibehalten werden möchte. Man darf annehmen, daß dieser Wunsch auch auf landwirtschaftlicher Seite gehegt wird.

Tabakverkauf. In den Kreisen der Tabakpflanzer herrscht eine gewisse Unsicherheit bezüglich des Verkaufes des diesjährigen Tabakes. Die Frischkäufe und der gesamte Handel mit Tabak sind durch Verordnung der Reichsregierung verboten; weitere Maßnahmen der Reichsregierung stehen bevor. Vorbereitende Besprechungen hat die Reichsregierung in Mannheim am 12. und 13. ds. Mts. mit Vertretern der Tabakpflanzer, des Handels und der Industrie abgehalten. (Vergl. den Handelsteil, Red.) Der badische Tabakbauverein, der nahezu die Hälfte des einheimischen Tabaks liefert, hat an der bevorstehenden

den Regelung des Tabakverkaufes und der Tabakpreise ein großes Interesse. Die Badische Landwirtschaftskammer hat darum die Tabakpflanzer zu Besprechungen dieser wichtigen Fragen eingeladen. Für Mittel- und Oberbaden findet eine solche Besprechung am Dienstag den 19. ds. Mts. nachmittags 2 1/2 Uhr in Offenburg in der Mischhalle und für Unterbaden am Mittwoch, den 20. ds. Mts. nachmittags 2 Uhr in Bruchsal im Gasthaus zum Wolf statt. Bei der Wichtigkeit der Sache ist ein zahlreicher Besuch dieser Versammlungen dringend zu wünschen; es sollten alle bedeutenderen Tabakorte dabei vertreten sein.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Die Regelung d. Verkehrs mit deutschem Tabak für die Herstellung von Zigarren, Rauch-, Kau- und Schnupftabak.

(Eigener Bericht.)

Frankfurt a. M., 13. September.

In den letzten Tagen haben unter Mitwirkung von Vertretern der Reichsregierung und der Landesregierungen der am Tabakbau besonders beteiligten Einzelstaaten Verhandlungen über die durch die bundesrätlichen Verordnungen über den Verkehr mit Tabak bedingten organisatorischen Einrichtungen zwischen Abordnungen der Pflanzler, Händler und Fabrikanten stattgefunden. Auf Grund von Mitteilungen über die in Deutschland vorhandenen erheblich großen Tabakvorräte wurde allseitig anerkannt, daß die von der Reichsregierung verfügte Sperre der Einfuhr und die Beschlagnahme der Vorräte als im Interesse des Tabakbaues und des gesamten Tabakgewerbes gelegen erachtet werden müsse. Auch die Einführung von Bezugsscheinen auf der Grundlage einer Kontingentierung, wobei keiner der in Betracht kommenden Erwerbszweige ausgeschaltet werden soll, wurde gutgeheißen. Hierdurch wird es möglich, allen beteiligten Herstellern von Tabakfabrikaten die für ihren Betrieb erforderlichen Rohabakmengen im seitherigen Umfange zugänglich zu machen.

Eine in den nächsten Tagen ins Leben tretende Deutsche Tabakhandels-gesellschaft m. b. H. in Bremen soll den Verkehr mit dem vorhandenen Auslandstabak im Rahmen dieser Grundgedanken regeln, während eine Tochtergesellschaft in Mannheim dies für den Inlandtabak zu besorgen haben wird. Hierfür wurden heute in Mannheim die grundlegenden Vorberatungen getroffen. Es herrschte volle Einmütigkeit darüber, daß im Aufsichtsrat dieser Gesellschaft neben dem Handel und der Fabrikation auch dem Tabakbau eine gebührende Vertretung gesichert werden müsse, auch darüber, daß für die Preisbildung eine Spannung zwischen Mindest- und Höchstpreis durch bundesrätliche Festsetzung geschaffen werden soll, innerhalb deren die Preise für die einzelnen Tabakorte unter Berücksichtigung der durch pflegliche Behandlung erzielten besonderen Güte sich halten sollen.

Ueber die Preise kam es noch zu keiner vollen Einigung. Die von Tabakbauvertretern gemachten Vorschläge wurden von Handel und von der Fabrikation als zu hoch gegriffen beanstandet, weil sie die Herstellung beispielsweise einer dem Raucher noch Befriedigung gewährenden Zehnpennigzigarre unmöglich machen, sowie damit die Fabrikation sowohl für die Heeresversorgung als auch für die heimische Kundschaft lahm legen und es ungemein erschweren, wenn nicht unmöglich machen würden, dem Tabakbau die volle Ernte abzunehmen. Man einigte sich auf den Vorschlag, die Preisbildung innerhalb der oben erwähnten Spannung einem aus sechs Vertretern des Tabakbaues und sechs Vertretern des Handels und der Industrie gebildeten und von einem regierungsseitig zu bestellenden unparteiischen Vorsitzenden geleiteten Ausschuss zu übertragen. Allseitiges Einverständnis herrschte auch darüber, daß nur Tabak in abgehangtem Zustande von der Gesellschaft übernommen werden könne. Auch die Mannheimer Gesellschaft wird in Bälde ins Leben treten und schon in wenigen Wochen ihre Tätigkeit beginnen. Hinsichtlich der Abnahme der Gruppen, die im Interesse sowohl des Tabakbaues als der Industrie bald erfolgen muß, wurden vorbereitende Schritte besprochen, um jede schädliche Verzögerung in dieser Hinsicht zu verhindern.

Zeichnungen auf die 5. Kriegs-anleihe.

Karlsruhe, 15. Sept. Die Ortskrankenkasse Karlsruhe hat für die 5. Kriegs-anleihe 70 000 Mark gezeichnet.

Weinheim, 15. Sept. Die Zeichnungen für die 5. Kriegs-anleihe nehmen hier einen befriedigenden Fortgang. Bisher sind bei der Reichsbank-neben-stelle Weinheim zusammen für mehr als 2 1/2 Millionen Mark auf die 5. Kriegs-anleihe gezeichnet. Das Ergebnis wird dasjenige der 4. Kriegs-anleihe aller Voraussicht nach übertreffen.

Pfullendorf, 15. Sept. Stadt und Spitalfond Pfullendorf haben zur 5. Kriegs-anleihe 525 000 Mark gezeichnet.

Konstanz, 14. Sept. Die Städtische Sparkasse hat auch bei der neuen 5. Kriegs-anleihe wiederum 3 Millionen für sich und ihre Einleger gezeichnet.

Es zeichneten ferner:

Sparkasse des Sieg-Kreises (Kreissparkasse) in Siegburg 4 Millionen Mk. — Sparkasse der Bürgermeisterei Mintard zu Kettwig vor der Brücke vorläufig 1 Million Mk. (vorher zus. 3 1/2 Mill. Mk.). — Stahlwerke Brüninghaus, A.-G., in Werdohl 850 000 Mark (vorher zus. 650 000 Mk.). — Allgemeine Ortskrankenkasse in Aachen 100 000 Mk. — Albert Ottenheimer in Köln 200 000 Mk. (vorher zus. 400 000 Mark). — Allgemeine Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Köln 500 000 Mk. (vorher zus. 2 Mill.). — Frau F. C. Guillaume in Köln 1 Million Mk. — Geh. Kommerzienrat Theodor v. Guillaume in Köln 2 Millionen Mk. — Geh. Kommerzienrat Max von Guillaume in Köln 2 Millionen Mk. — Geh. Kommerzienrat Arnold v. Guillaume in Köln 1 1/2 Mill. Mark. — Provinzialverband Hannover 6 Millionen Mark. — Hannoversche Haftpflichtversicherung u. Berufsgenossenschaft 1 Million. — Schriftgießerei D. Stempel, A.-G., in Frankfurt a. M. 1 1/2 Millionen (vorher zus. 230 Mill.). — Mitteldeutsche Gummiwarenfabrik Louis Peter, A.-G., in Frankfurt a. M. 750 000 Mk. — Frankfurter Societäts-Druckerei, G. m. b. H., in Frankfurt a. M. 200 000 Mk. (vorher zus. 680 000 Mk.). — Ostpreussische Landschaft 15 Millionen. — Lederwerke Becker & Co. in Offenbach a. M. 750 000 Mk. — Rieth & Kopp in Offenbach a. M. 300 000 Mk. — Handelskammer für den Kreis Mannheim 100 000 Mk. (vorher zus. 400 000 Mk.). — Ludwigshafener Walzmühle in Ludwigshafen 500 000 Mk. (vorher zus. 2 1/2 Mill.). — Wayß & Freytag, A.-G., in Neustadt a. d. H. 500 000 Mark (vorher zus. 1 200 000 Mk.). — Süddeutsche Lederwerke St. Ingbert 200 000 Mk. (vorher zus. 400 000 Mk.). — Emailier- und Stanzwerke vorm. Gebr. Ulrich in Maikammer 150 000 Mk. — Chemische Fabrik Ludwig Utz, G. m. b. H., in Budenheim 100 000 Mk. — Eulenberg, Moening & Co., m. b. H., Maschinenfabrik und Eisengießerei in Schleibusch-Manfort bei Köln 150 000 Mk. — Schmidtsche Heißdampf-Gesellschaft, m. b. H., in Kassel-Wilhelmshöhe 600 000 Mk. — Königl. Baurat Dr. Ing. h. c. Wilhelm Schmidt in Kassel-Wilhelmshöhe 500 000 Mk. — Alfred H. Schütte in Köln-Deutz 1 Million. — Kreissparkasse Uelzen 5 Millionen. — Bezirkssparkasse Radolfzell für sich und ihre Einleger 1 1/2 Millionen (vorher zus. 320 Mill.). — Schle-sische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft a. G. in Haynau 250 000 Mk. — Stadthauptkasse und Sparkasse Gleiwitz 1 Million. — Magistrat der Stadt Landeshut in Schles. 250 000 Mk. — Ilse, Bergbau-A.-G., Grube Ilse in Kottbus, 1 Million. — Hannoverische Feuerversicherungs-Gesellschaft 100 000 Mark. — Continentale Reederei, A.-G., in Hamburg 1 Million. — H. Meyer jun. & Co. in Hamburg 100 000 Mk. — Stadt Braunschweig 1 Million. — Automobilfabrik Büsing in Braunschweig 750 000 Mark. — Althoff & Zorn, mechanische Buntweberei in Zweibrücken 120 000 Mk. — Sulzberger & Cie., Lederabfall-Großhandlung in Berlin 100 000 Mk. — Becca-Record, A.-G., in Berlin 100 000 Mk. — Gewerkschaft Lothringen in Bochum 3 Millionen. — Nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft in Berlin-Wilmersdorf 1 1/2 Millionen. — Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft 4 Millionen (vorher zus. 9 Mill.). — Deutsche Stärke-Verkaufsgenossenschaft, e. G. m. b. H., in Berlin 500 000 Mk. — Kreisverband Waldshut (Baden) 100 000 Mark. — Landesversicherungsanstalt Mittelfranken 2 Millionen. — „Freia“, Bremen-Hannoversche Lebensversicherungsbank, A.-G., 4 Millionen (vorher zus. 10 1/2 Millionen). — Kunheim & Co. in Berlin 1 Million.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse.

Berlin, 15. Sept. Die allgemeine Zurückhaltung, die im Mangel einer besonderen Belebung ihren Grund hatte, kennzeichnete den Börsenverkehr; nur für einen sehr beschränkten Kreis von Papieren wurden Kurse genannt. Meist wiesen diese gegen gestern Veränderungen nicht auf. Im übrigen haben

sich neben vereinzelt weiteren kleineren Abschwächungen einzelne Werte gehoben, so stellten sich Hirsch-Kupfer sowie Braunkohlen-Aktien, Riebeck-Montan und Lausitzer Braunkohle etwas besser. Der Anleihemarkt war gleichfalls recht still. Geld im Zusammenhang mit dem Kuponzahlungstermin etwas steifer, 4% und teilweise noch etwas erhöhter. (W.B.)

Table with exchange rates for Berlin, 15. Sept. (Devisenkurse). Columns: Location, Gold, Brief, etc.

Wirtschaftsloben.

Kopenhagen, 14. Sept. Die Regierung hat ein sofort in Kraft tretendes Ausfuhrverbot für Aprikosenkerne, Nußkerne und Wild jeder Art erlassen. (W.B.)

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrographie vom 15. September 1916. Voraussichtliche Witterung am 16. September 1916: Meist heiter, kühl.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorol. Station Karlsruhe

Table with weather observations for Karlsruhe. Columns: Ort-zeit, Barom., Therm., Wind, etc.

Wasserkand des Rheins vom 15. Septbr. 1916: Schifferhöhe 245, gefällig. 8, Nebl 323, gefällig. 14, Maxan 505, gefällig. 11, Raunbeim 434, gefällig. 24.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 15. September 1916, vormittags 8 Uhr (m. z.)

Table with weather reports from various stations. Columns: Stationen, Wetter der letzten 24 Stunden, Wetter, etc.

* Witterungsbericht der letzten 24 Stunden: 0 = meist heiter, 1 = ziemlich heiter, 2 = meist bewölkt, 3 = Wetterläuten, 4 = hauptsächlich nachmittags Niederschläge, 5 = hauptsächlich nachmittags Niederschläge, 6 = nachts Niederschläge, 7 = Gemitter, 8 = Niederschläge in Schauern, 9 = anhaltend Regen (andauernd).

Das Pädagogium Karlsruhe. Bismarckstraße 69. bildet individuell aus für alle Klassen staatl. Mittelschulen bis zum Abitur, sowie zum Einjährigen- u. Fähnrich-Examen.

Das Deutsche Mieder „Reca“ (gest. gest.) — ohne Planchet, ohne Schnürung. Ein Zug — geschlossen — geöffnet. Eine Wohltat für die Menschheit. Als Korsett-Ersatz usw. unentbehrlich: 1. für Damen, Mädchen und Kinder; 2. gegen viele Leiden der Unterleibsorgane; 3. bei Krankheitsfolge. Zahlreiche Anerkennungen, auch von Ärzten. Aenderungen, auch anderer Korsetts, sorgfältig u. preiswert. Reformhaus Neubert Kaiserstraße 122.

Druckarbeiten jeder Art liefert prompt und in tadelloser Ausführung C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Möbel aller Art billigst H. Karrer Philippstraße 19.

Städt. Vierordtbad Schwimmbad. Für Frauen und Mädchen geöffnet: Werktags vorm. 9-11 Uhr u. nachm. 3-1/2 Uhr, sowie Freitags von 6-8 Uhr. mit Ausnahme Samstags nachmittags. Für Herren und Knaben geöffnet: Werktags vorm. 7 1/2-9 Uhr und 11-1 Uhr, nachm. 1/2-8 Uhr. Freitags nachm. 1/2-6 Uhr, sow. Samstags nachm. 3-8 Uhr u. Sonntags nur vorm. 7 1/2-12 Uhr. — Mittags von 1-3 Uhr geschlossen.

Thürmer-Bianos Außergewöhnlich gute, schöne und preiswerte Pianinos mittlerer Preislage. Alleintige Vertretung: Ludwig Schweisgut Dofflierant Erdbrunnstraße 4.

Schwarzwaldverein. (Ortsg. Karlsruhe) Wanderung: Sonntag, den 17. Septbr. 1916 Ottersweier-Lauf — Horrenberg — Bisehenberg — Briggenschloß — Sasbachwalden. Abfahrt 7 Uhr.

Beierth. Fußballverein, e. V. Sonntag, 17. Sept. 1916 auf unserem Platz Verbandsspiel F. C. Phönix I Beierthheim I v. f. B. Karlsruhe. Beginn 1/4, 3/4 und 5 Uhr. Weintraube off. Wunden, Krampfadern, Nichten, Krätze, Jucken, Hämorrhoid, heilt sicher schmerzlos, ohne Verursachung. Frau Bud. Durlach, Gröbingerstraße 40. Sprechst. 10-4. Sonntag 10-12 Uhr. Zur gefl. Beachtung! Bei telefonischen Abbestellungen von Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes

Durlach Anzeigen- und Abonnements-Bestellungen richte man für Durlach an unseren Vertreter Herrn Kaufmann Karl Preiss Schillerstr. 4a Telefon 372. Die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatt.

zes Volk. Da wollen wir... werden, da soll es kein... werden, da soll es kein...

Man fragen wir uns... nicht zumeist alle... in uns herum? In... 1914 196 A gebracht...

Ein anderer Fall: Ein... einen Gastwirt... hat auch Geflügel an... ihr doch auch mal...

Aus dem Stadtkreise. Unsere Kriegskost.

Den Blättern für... biologische Medizin... die folgende bemerkenswerte... Die Volksnahrung...

Im Frieden waren wir... Ernährungsweise... mit viel Fleisch, Eiern, Milch, Feinmehl...

Im allgemeinen gilt... Ernährungs- und Lebensweise... unserer Vorfahren wieder anzunehmen...

Prinz Max von Baden... in der Schweiz. Prinz Max von Baden wird in...

Das Mitglied des... Gewerbeaufsichtsamts und Privatdozent...

Bater und Sohn... diesem Krieg mit dem Eisernen Kreuz...

Das Amt... Verkündigungsblatt Nr. 96 (Karlsruher Tagbl.)...

Ein Aufruf zur... Spende von Gaben für das rote Kreuz...

Sammlung von... Lebererzmitteln, Selen- schönern und dergl. Das Gr. Landesgewerbeamt...

Wirtverein Karlsruhe und Umgebung. In einer am letzten Mittwoch im 'Goldenen Adler'...

Basendiebstähle. In der letzten Zeit wurden hier mehrfach aus Feldhütten Stallhöfen entwendet...

Falscher Bahnbeamter. Seit 11. ds. Mts. tritt hier ein Unbekannter auf, der sich als Detektiv der Bahn...

Bestgenommen wurde ein... Fuhrknecht aus Viehheim wegen Diebstahls zweier Pferdegeschirre.

Bearbeitungen, Vereine und Vorführungen. Colosseum. Prang's Kölner lustige Bühne...

Im Luxem und Welt-Kino... Sams- tag das Schauspiel 'Hut Nr. E. W. 2106 V.'...

Palast-Theater, Herrenstraße 11. Unter Regie von Alwin Neuf...

Standesbuch-Auszüge. Geburten. 9. Sept.: Albert Selmut, Vater Hans Schwinn, Mutter Elisabeth Vabette Julie...

Todesfälle. 13. Sept.: Josefa Fischer, alt 71 Jahre, Witwe des Mechanikers Josef Fischer...

Beerdigungszeit und Tranerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag, den 16. September. 11 Uhr: Friedrich Graze, Goldschmied...

Stadtratsitzung vom 14. Sept. 1916. Rückkauf Karlsruher Stadtanleihen. Um den Besitzern...

Milchverorgung. Zur Sicherstellung der Milchverorgung der Stadt werden weitere 200 Stück Milchfülle...

Fleischverorgung. Es werden 1000 Stück polnische Magerkäse beschafft...

Kaninchenzucht. Die in Verbindung mit dem städtischen Krankenhaus bestehende Kaninchenzucht...

Obstbühnenpreise. Bei Großh. Ministerium des Innern wird Antrag auf Herabsetzung der Obstbühnenpreise gestellt.

Kartoffelbezug. Ueber das Verfahren, welches beim Bezug von Kartoffeln von Orien...

Der Bezogener hat sich zunächst darüber zu vergewissern, ob der Kartoffelerzeuger...

Das Bürgermeisteramt des Wohnorts des Bezogers ist auf den Nachweis hin...

Die Erteilung von Bezugsbescheinigungen an gewerbliche Betriebe und Anstalten...

Der Bezogener überreicht den ihm erteilten Bezugsbescheinigung...

Der Kommunalverband entscheidet über das Gesuch. Bei Ablehnung...

Der Bezogener überreicht den ihm erteilten Bezugsbescheinigung...

Der Kommunalverband entscheidet über das Gesuch. Bei Ablehnung...

Der Bezogener überreicht den ihm erteilten Bezugsbescheinigung...

Der Kommunalverband entscheidet über das Gesuch. Bei Ablehnung...

Der Bezogener überreicht den ihm erteilten Bezugsbescheinigung...

Der Kommunalverband entscheidet über das Gesuch. Bei Ablehnung...

Der Bezogener überreicht den ihm erteilten Bezugsbescheinigung...

zwar getroffen, aber nur unerheblich verletzt. Vom Schöffengericht wurde Roth nun zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Sport. Fußball. Die am letzten Sonntag stattgefundenen Verbandsspiele...

Der Beierthemer Fußballverein wird am morgigen Sonntag auf seinem Sportplatz am Weichermühl...

Bad. Landesverein vom roten Kreuz. 45. Danktagung. In Spenden für das rote Kreuz...

Die Spender für das rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe...

Die Spender für das rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe...

Die Spender für das rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe...

Die Spender für das rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe...

Die Spender für das rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe...

Die Spender für das rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe...

Die Spender für das rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe...

Die Spender für das rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe...

Die Spender für das rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe...

Die Spender für das rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe...

Die Spender für das rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe...

Die Spender für das rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe...

Die Spender für das rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe...

Die Spender für das rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe...

Die Spender für das rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe...

Die Spender für das rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe...

Die Spender für das rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe...

Die Spender für das rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe...

Die Spender für das rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe...

Die Spender für das rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe...

Die Spender für das rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe...